

„Warum ein Weltkulturerbe, wenn nichts daraus gemacht wird !“

Von Michael Bußmann*

Was hat Huang Long Xi, in der chinesischen Provinz Sichuan gelegen, mit Ellingen, in der fränkischen „Provinz“ Weißenburg-Gunzenhausen, gemeinsam ?

Zum einen: Huang Long Xi hat eine knapp 2.000-jährige Geschichte und ist seit diesem Jahr eine UNESCO-Welt-erbestätte. Ellingen hat ebenfalls eine bedeutende historische Vergangenheit, etwa als Anrainergemeinde des oberrheinisch-germanischen Limes Grenzwall, einer Welt(kultur)erbestätte seit 2005.

Zum anderen: Huang Long Xi setzt den Titel „World Heritage“ zukunftsorientiert für den Ausbau der regionalen Infrastruktur und für den Wettbewerb im China-Tourismus ein. Ellingen und mit ihr die Fremdenverkehrsregion „Fränkisches Seenland“, die sich über den Tourismus profilieren wollen, wird dies alsbald ebenfalls tun können: mit dem Freizeitpark LIMES-PARK .

„Wir brauchen heute Investitionen, damit wir morgen davon profitieren können“, erklärt der Bürgermeister von Huang Long Xi, Hu Hongjun, im Gespräch mit der Geschäftsführung der LIMES-PARK GmbH. Der „kleine Bürgermeister“, wie er wegen seiner kompakten Statur liebevoll von seinen Stadtbewohnern genannt wird, wirkt entspannt und entschlossen zugleich.

Die Nominierung seiner Stadt zum Weltkulturerbe, ist für ihn kein abstrakter Wert. „Es kommt darauf an, was wir daraus machen“, sagt er und versäumt nicht zu erklären, was er damit meint: städtische Entwicklung und die Möglichkeit, aus dem Kulturerbestatus im Standortwettbewerb nicht nur Mehreinnahmen zur Verbesserung der kommunalen Infrastruktur zu erzielen, sondern seine Stadt auch ideell gegen andere abzusetzen.

Zu diesem Zwecke will er Investoren gewinnen. Dazu zählt er nicht nur in- und ausländische Unternehmen, sondern auch und gerade Touristen und Neubürger aus anderen Teilen Chinas. Sie sollen sich in seiner Stadt, nur etwa 50 Kilometer entfernt von Chinas viertgrößter Stadt Chengdu, ansiedeln. Sie sollen der Wachstumsmotor sein.

„Wohnanlagen, Wohnanlagen“, wiederholt er. Sie seien der Schlüssel, damit neue Bürger mit neuem Know-how und neuer Tatkraft in die Stadt kämen. Weil dies aber nicht ausreichte, so der weitsichtige Stadtchef, brauche Huang Long Xi weitere Anziehungskraft: etwa einen über die Stadtgrenzen hinaus bekannten und lockenden Freizeitpark nach europäischem Standard.

Ein Freizeitpark ? Gar mitten im ausgewiesenen Gebiet der Welterbestätte ? Vielleicht sogar ein römisch-germanischer ? „Ja, ja !“, entgegnet Herr Hu Hongjun, „das gehört zu unserem Entwicklungsplan“. Genau aus diesem Grund finde das Gespräch mit den Planern des LIMES-PARK Ellingen ja schließlich statt. Sein Gedanke: Warum selbst ein schlüssiges Konzept entwickeln, wenn es sich fertig einkaufen lässt, samt dem anerkannten Qualitätsmerkmal „made in Germany“ !

Die Gäste aus Deutschland vermögen ihr Staunen kaum zu unterdrücken. Weniger wegen der Option einer Projektkooperation als vielmehr mit Blick auf die Umsetzungsgeschwindigkeit eines solchen Vorhabens. Sie berichten, dass im fernen Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen politische Animositäten und persönliche Eitelkeiten zu Verzögerungen, gar zur Verschiebung des Eröffnungsjahres des Freizeitparks führten. Und dies, obwohl die Region wirtschaftliche Dynamik dringend brauche.



Bürgermeister Hu Hongjun:
Welterbe gestalten statt verwalten

Fast scheint es, als würde der Gastgeber solche Umstände für unmöglich halten. „Warum haben Sie ein Weltkulturerbe, wenn Sie nichts daraus machen“, fragt er und übernimmt wieder die Gesprächsführung. Schließlich sei die Präsentation des geplanten LIMES-PARKS - aus Anlass des 1. Internationalen Kooperations-Kongresses kleinerer Städte in Huanglongxi - doch ebenso beeindruckend wie überzeugend gewesen.

Aber sorgt sich denn der forsche Bürgermeister nicht um die Aberkennung des Titels Weltkulturerbe, wenn er nun einen Freizeitpark errichten will ? Herr Hu Hongjun lacht, klatscht energiegeladen in die Hände und antwortet: „Dann dürfte die Freiheitsstatue in New York schon längst keine Weltkulturerbestätte mehr sein“. Schließlich würden Jahr für Jahr zigtausende von Menschen auf dieser umherwandern. Oder was sei mit den Pyramiden in Ägypten ?

Damit hat er vermutlich Recht. Offenkundig weiß die UNESCO um die gewaltige touristische Wirkung seiner Welterbestätten und um ihre wirtschaftlich bedeutende Vermarktung. Und offenkundig muß schon mehr vorliegen als „nur“ ein endloser Besucherstrom, damit ein Titel aberkannt wird: wie jüngst und erstmalig im Oman, wo 90 Prozent einer Welterbefläche nach dem erklärten Willen des Sultanats industriell genutzt werden sollen.

Fern scheint in diesem Kontext plötzlich die Frage, ob der Limes Grenzwall seinen Welterbestatus wegen eines Freizeitparks verlieren könnte. Umso mehr, als der LIMES-PARK die Richtlinien der UNESCO zum Schutz von Welterbestätten nicht nur durch so genannte Schutzzonen einhält, sondern auch in seiner Konzeption der UNESCO-Philosophie von nachhaltigem Tourismus Rechnung trägt.

Und noch ein Gedanke kommt jetzt auf. Wäre nicht die UNESCO zu fragen, ob es in ihrem Sinne wäre, dass eine Region den Welterbetitel nicht für mehr Tourismus nutzt, nicht für mehr Bekanntheit und Zugang zu diesen Stätten sorgt - etwa für all jene, die sich nicht über klassische Museen und kulturhistorische Vorträge angesprochen fühlen.

Nicht verwunderlich, dass die LIMES-PARK GmbH Herrn Hu Hongjun zu einer Gegenvisite in die fränkische Provinz eingeladen hat. Es wäre spannend zu erleben, wie kommunale Bedenkensträger in Weißenburg-Gunzenhausen auf die energiegeladene Aktivität und Kreativität eines engagierten Kommunalpolitikers aus einer Wachstumsregion reagieren würden, der sein Weltkulturerbe gestalten und nicht verwalten will.

**Der Autor ist Geschäftsführer der LIMES-PARK GmbH.*